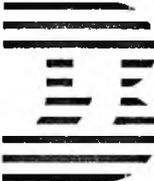


Birkhäuser AG  
Graphische Unternehmen  
Reinach und Basel

Direktion, Administration:  
Römerstrasse 54  
CH-4153 Reinach 1  
Telephon 061 76 60 60  
Telex 967 069 bigu ch  
Telegramm Impressor Reinach

Sitz und Birkhäuser-Express:  
Elisabethenstrasse 15  
CH-4010 Basel  
Telephon 061 23 18 18



  
**Birkhäuser**  
**Graphische Unternehmen**

An die  
Gemeindeverwaltung  
Kirchplatz

4132 MuttENZ

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Sü/bu

Reinach.

10. Juni 1986

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie kennen sicherlich das Magazin von Baslern für Basler,  
B WIE BASEL.

Mit der Verlagsphilosophie, hat sich seit der Neupräsentation das  
kunterbunte Magazin sehr gut im Markt Basel und Umgebung einge-  
gliedert. Jeden Monat, ein neuer Buchstabe, der Informationen auch  
der Gemeinde auf dem entsprechenden Buchstaben aufzeigt.

Für Ihre Gemeinde, die bereits in der Vergangenheit unter dem  
entsprechenden Buchstaben mit einem Farbbericht dokumentiert wurde,  
haben wir für Sie ein sehr interessantes Angebot:

#### Farbprospekte Ihrer Gemeinde

Wir stellen Ihnen die Lithos, welche bereits vorhanden sind zur  
Verfügung, um bei uns ein solches Angebot günstig zu realisieren.  
Grafik und Satzherstellung sind ebenso ein Bestandteil unseres  
Dienstleistungsangebotes, wie der Druck des entsprechenden  
Erzeugnisses.

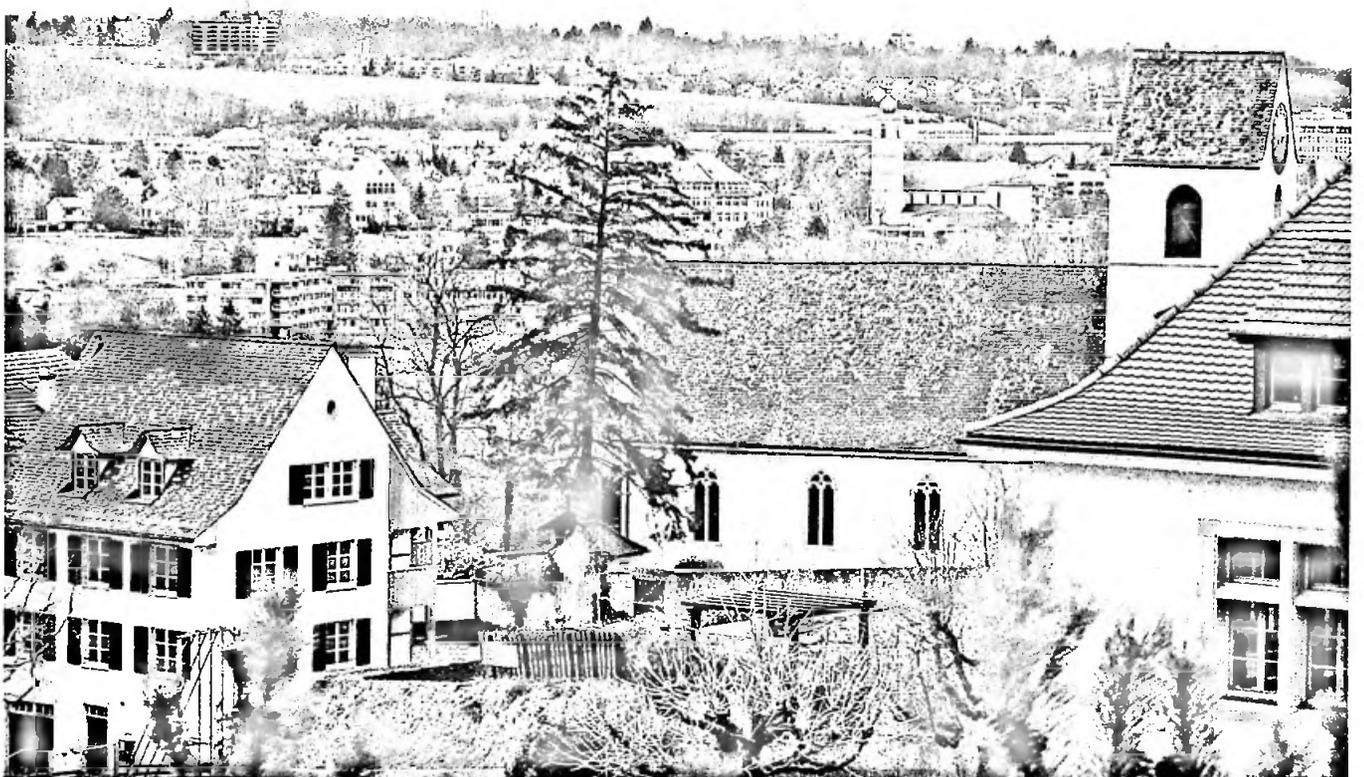
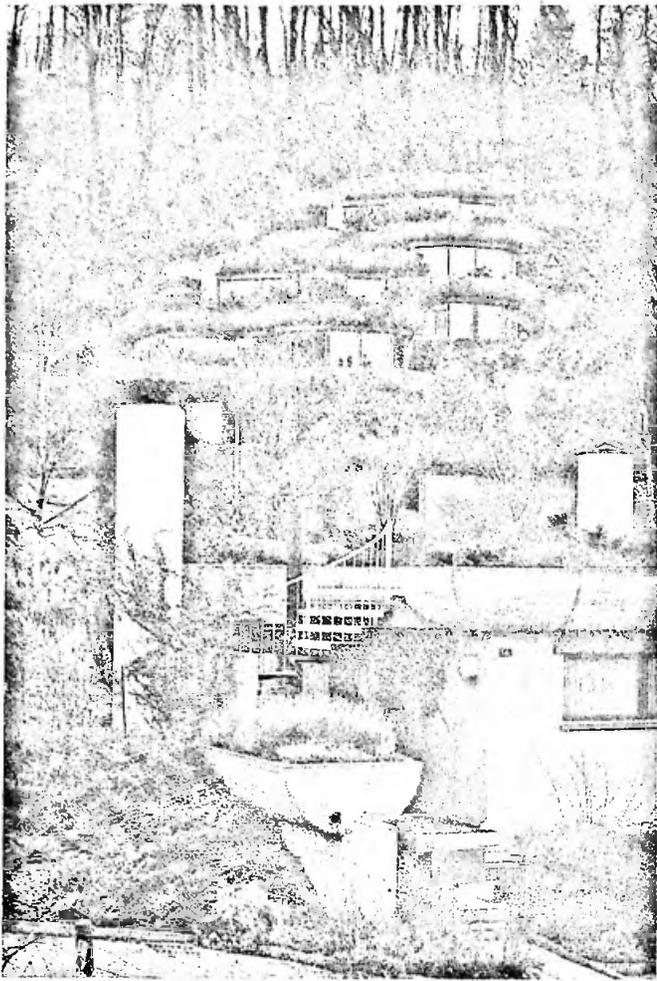
Gerne möchten wir Ihnen anhand eines Praxisbeispiels unsere Offerte  
aufzeigen. Ihre Gemeinde mit einem Farbprospekt für alle Neuzuzüger,  
Bürger und diejenigen, die in irgend einer schönen Form mit Ihrem  
Ort verbunden sind.

Währe das nicht ein schönes Geschenk an Ihre Bewohner ?

Gerne werden wir Sie in den nächsten Tagen kontaktieren um einen  
Termin mit Ihnen abmachen zu dürfen.

In der Zwischenzeit verbleiben wir

mit freundlichen Grüssen





mens Kekingen (später Geckingen) gestossen, die, wie die ursprüngliche Schreibweise lehrt, schon in früher nachrömischer Zeit (etwa im 5. Jahrhundert n. Chr.) bestanden haben muss, von welcher wir aber erst im Jahre 1196 sichere Kunde haben.

Das ehemalige schmutze und wehrhafte Schloss wurde 1270 von Hugo IV. Münch, einem Lehensmann des Pfirter Grafen (später des Hauses Habsburg), in unruhiger Zeit erbaut. Die Münch und ihre Burg gaben dem Dorf, das damals noch zwei Tore besass, den Namen. Sie gaben der Ortschaft durch ihre Herrschaft während rund 250 Jahren auch ihr eigenes Gepräge.

Die Münche gehörten zum bi-

schöflich-baslerischen Dienstad. Sie mehrten ihre Macht mit Geschick; «sie wussten jede Fehde mit ihren Gegnern mit Ruhm durchzufechten, und auf den Turnieren glänzten sie vor allem andern Basler Adel». Zur Zeit der Blüte dieses Adelsgeschlechtes beherrschten sie acht Schlösser und Bergfesten. Mehrere Münche waren Reichsvögte, Bürgermeister von Basel oder nahmen im Domkapitel führende Stellungen ein. Münchenstein blühte unter ihrem Schutze auf, litt aber auch unter ihrem Niedergang, als das Geschlecht der Münche mehr und mehr in die finanzielle Abhängigkeit der aufstrebenden Stadt Basel geriet. Ein Rechtshandel mit Basel, das 1409 einige Münchensteiner ins Stadtrecht auf-

nahm und damit die herrschaftlichen Rechte der Münche schmälerte, wurde zwar noch friedlich beigelegt, die finanziellen Fesseln aber, welche die Stadt durch Darlehen den Schlossherren anlegte, brachte sie mehr und mehr ins Lager der Gegner der Stadt.

Es kann nicht von ungefähr, dass ein Burkhard Münch von Landskron 1444 das Kriegsheer des französischen Dauphin in die Gegend von Basel führte. Ihren Abgang von Münchenstein leiteten die Münche damit ein, dass sie in den 1480er Jahren Schloss und Dorf Münchenstein, dazu Muttenz und den Wartenberg, an die Solothurner verkauften, obschon sie ihre Herrschaft der Stadt Basel verpfändet hatten.

1517, sechzehn Jahre nach Basels Beitritt zum Schweizerbund, ging die Herrschaft der Münche endgültig an die Stadt Basel über. Die Burg Münchenstein wurde Sitz der Basler Landvögte.

Wer nun aber glaubt, für Münchenstein sei damit der ewige Friede ausgebrochen, täuscht sich. Münchenstein teilte das Schicksal der Stadt, ohne aber deren Schutz und deren Rechte zu geniessen. Dies führte durch Jahrhunderte zu Streitigkeiten, Beschwerden und Reibereien zwischen dem Landvolk von der Stadt um Fron, Zehnten, Lasten, Abgaben und Rechte und schützte Münchenstein doch nicht vor den Brandschatzungen und Bedrohungen des Dreissigjährigen Krieges, des Schwedenkrieges und der Revolutionskriege.

In der Rückschau darf die Zugehörigkeit Münchensteins zum Kanton Basel-Land wohl als die ruhigste und glücklichste Zeit in der bald 800jährigen Geschichte des Dorfes bezeichnet werden. Mit ihrer weitgehenden Freiheit und Autonomie hat die Gemeinde ihre starke und gedeihliche politische Lebensform gefunden. Handel, Gewerbe und Industrie blühten in friedlicher Konkurrenz mit der Stadt auf. 1820 zählte die Gemeinde rund 500 Seelen und damit wenig mehr, als Jahrhunderte zuvor. Heute zählt Münchenstein 11 600 Einwohner.

*Eugen A. Meier*

(aus der Birkhäuser-Reihe: «Rund um den Baselstab»).



## Münchenstein heute

Im Dorf nicht zu übersehen ist beispielsweise die jüngst renovierte, ehrwürdige Zehntentrotte, wo heute noch die Bürgergemeinde tagt. Nördlich des «alten Dorfes» erhebt sich der schlichte Bau der reformierten Kirche. Das Gotteshaus dürfte, ursprünglich im romanischen Baustil errichtet, im siebten nachchristlichen Jahrhundert entstanden sein. Der gedrungene Baukörper und der einfache Käsbissenturm sind für die Kirchenbauten des Baselbiets typisch.

Der Dorfplatzbrunnen datiert immerhin von 1826. Historisch interessant sind auch die alten Wohnhäuser an der Hauptstrasse mit ihren teils vollständig erhaltenen Fassaden aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Und selbst auf die Gefahr hin, dass eingessene Münchensteiner lachen: schauen Sie sich an, was vom Schlossfelsen noch übriggeblieben ist, das ist besser als gar nichts, und ausserdem wird der Schlossfelsen für die Wanderung Gempen-Schauenburg mit als Aussichtspunkt empfohlen.



## Auf der Suche nach neuen Wegen

In Münchenstein wurde 1979 nach achtjähriger Tätigkeit des Einwohnerrats (Gemeindeparlament) die oberste Gewalt in der Gemeinde wieder in die Hände aller stimmberechtigten Münchensteiner-Innen gelegt, ein nicht gerade üblicher

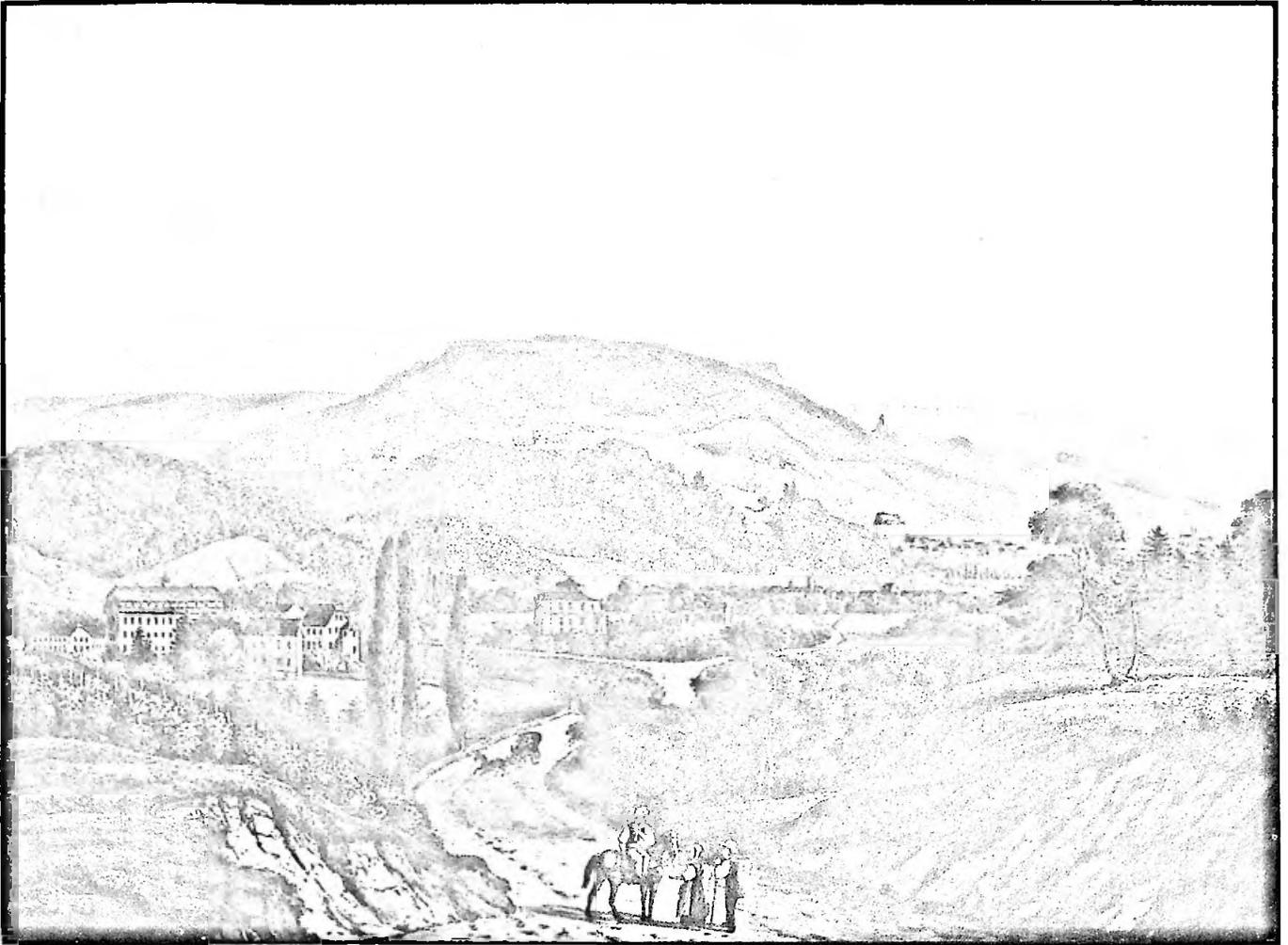
Schritt. Unüblich auch, dass 1984 die bis dahin unbekannte Gruppe WIG-Knoblauch auf Anhieb einen Sitz im Gemeinderat gewann und seither einen der jüngsten Gemeinderäte in der Schweiz stellt. Daneben setzen sich weitere umweltengagierte und kulturell aktive Gruppierungen recht erfolgreich für eine bessere Lebensqualität, für dörfliche Am-

biance, für Verkehrsberuhigung, für Baustopp oder für Kunst und Kultur ein. So werden im neuesten gemeinsamen Programm über dreissig Freizeit-Kurse angeboten. Einen Höhepunkt im Dorfleben wird das vom 30. Mai bis 1. Juni 1986 stattfindende Münchensteiner Fest bilden.

In der übrigen Schweiz bekannt wurde Münchenstein in jünger

Zeit wegen der von Dr. Hans Balmer geschaffenen Quartierkompostanlage «Zollweiden». Eine vielbeachtete Broschüre mit einem Münchensteiner «Wegwerfkalender» zeigt, wie Abfälle umweltgerecht verwertet, Gartenabfälle sinnvoll genutzt werden können. Auch hier: neue Wege für alte Probleme, trotz oft steinigem Grund!





## MwieMünchenstein

«Environs de Mönchenstein, près de Basle»

Es hat viel gekostet, das kleine Bild. Verrückt viel. Aber ich lächle nachsichtig in mich hinein, denn der Kostenpunkt ist nun wirklich seine nebensächlichste Eigenschaft. Es war Liebe auf den ersten Blick – die verrückt ja bekanntlich die Maßstäbe sehr.

In einem Antiquariat hatte ich nach etwas ganz anderem gesucht. Plötzlich hielt ich dieses Bildchen in der Hand. Und war hinein versunken, buchstäblich, mit einem Gemisch aus Betroffenheit und Freude und Heimfinden. Wie leiser Klang schwebte es aus der bewegten Landschaft da zu mir, wie die Melodie eines lang vergessenen alten Liedes, von der die wichtigstuerische Neubearbeitung abgefallen war ...

Der Antiquar, der meine Versunkenheit wohl als fachliches Interesse deutete, wollte mir die abgebildete Gegend erklären. Ich wehrte ab: «Ich weiss. Wir wohnen seit dreissig Jahren

hier», und träumerisch deutete ich auf eine leere grüne Matte. Auch er schwieg nun ein Weilchen in schmunzelndem Verständnis. Darauf ergingen wir uns über die Schönheit unverdorbenen Landschaft und über vergangene Zeiten, die langsam zur Historie werden. Oder zu Märchen?

Als ich erwachend nach dem Preis der Bildchens fragte, entfuhr mir doch ein leiser Schreckenslaut. Aber mein Schreck und mein Zögern blieben rein theoretisch, es brauchte nicht einmal viel von den überzeugenden Versicherungen, dass dies eben ein Winterlin sei, handkoloriert, wie er nur noch ganz ganz selten, eigentlich fast überhaupt nicht mehr zu finden sei. Und dass auch der sorgfältig gearbeitete Passepartout und das hübsche Goldrähmchen zu beachten seien.

Marktete man um eine neugebornene Liebe? Man tut es nicht. Das wusste auch der

freundliche Antiquar. Als ich dann mit meinem sorgfältig verpackten Schatz unterm Arm auf die Strasse trat, lächelten wir beide, der nette alte Herr und ich. Und das Ladenglöcklein bimmelte heiter dazu.

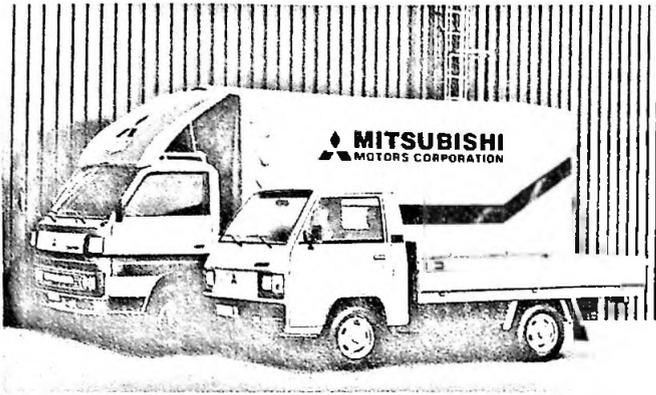
Bald darauf suchte ich die Stelle, wo Winterlin beim Zeichnen gesessen haben muss. Von hier aus machte ich eine Foto. Nun habe ich beides vor mir, das biedermeierliche Lied und die moderne Bearbeitung. Der schmerzliche Unterschied zwischen den beiden kommt nicht nur daher, dass beim einen die subtile Schaffensfreude eines Meisters und der Duft der Farbe darüber liegt, während das andere in technischer Sachlichkeit schwarz-weiss hochglänzt. Der Unterschied ist der, dass das eine eine Gegend zeigt, wo Burgen, Höfe, Dörfer, ja sogar die erste Fabrik aus der Landschaft herausgewachsen erscheinen, jedes an sinnreichem Platz. Die Foto aber zeigt, wie die profitable Entwicklung immer hektischer in das ehemals liebliche Tal gestopft wird. Muss Fortschritt so hässlich sein?

*Erika Pettermann*

Unter den 74 Baselbieter Gemeinden darf sich Münchenstein sehr wohl sehen lassen. Sie hat zwar nicht mehr den Liebreiz, den noch die Reisenden vor 170 Jahren lobten, denn eines ihrer schönsten Schmuckstücke, das Schloss, ist 1798 zerstört und abgetragen worden, aber es sind ermutigende Ansätze dafür vorhanden, dass auch das «moderne» Münchenstein, mit dem neuen Zentrum Gartenstadt eine freundliche Gestalt bewahren wird. Die Sage erzählt, Münchenstein sei durch einen Mönch, der sich bei einem Hochwasser in der Gegend des heutigen Dorfes Münchenstein habe an Land retten können, gegründet worden. Aus Dankbarkeit habe er ein Kloster bauen lassen.

Die geschichtliche Forschung hat weder das Kloster in Arlesheim entdecken können (nur ein Hofgut, das zum Kloster Hohenburg gehörte), aus welchem der Mönch mit seinen Brüdern weggeschwemmt worden sein soll, noch das Kloster in Münchenstein, das der Gerettete erbaut habe. Dagegen ist sie auf eine alemannische Siedlung na-

# Mitsubishi Nutzfahrzeuge



## Mitsubishi Nutzfahrzeuge jetzt mit 24 Modellen und Typen

Weil Mitsubishi in der Schweiz erst seit 5 Jahren und nur mit leichten Nutzfahrzeugen vertre-

ten ist, wird oft übersehen, dass die japanische Marke seit 1924 zu den Grossen im internationalen Nutzfahrzeuggeschäft gehört. Auf dem Schweizer-Markt belegt Mitsubishi bereits den 5. Platz in der statistischen

Gruppe 2-3,5 Tonnen. Am bekanntesten ist die Reihe der L300, elegante Frontlenker mit Benzin-Motoren zwischen 1600 und 2000 cm<sup>3</sup> oder mit 2,3-Liter Dieseln. Angeboten werden jetzt 12 verschiedene Versionen, Chassis mit Kabine, Brückenwagen, Kastenwagen und Kombi, Bus und 4 x 4-Modelle.

Die grösseren Canter-Typen, für Gesamtgewichte von 3,5 oder 5,5 Tonnen, werden mit Benzin- oder Dieselmotoren geliefert. Für den Erfolg der Mitsubishi dürfte nicht nur die grosse Modellauswahl verantwortlich sein, sondern auch die Möglichkeit, kundengerechte Fahrzeuge, Spezialversionen und Zubehör anbieten zu können.

# Mobil Oil

Mobil Oil, eines der weltgrössten Industrieunternehmen, hat vor 87 Jahren den Hauptsitz ihrer Schweizer Aktivitäten in Basel errichtet. Von Basel aus wird eine Gruppe von 11 Tochter- und Beteiligungsgesellschaften mit Schwerpunkten in der Südschweiz und Zürich geleitet. Der Tätigkeitsbereich der Mobil Schweiz umfasst: Versorgung verschiedenster Verbrauchergruppen mit Benzin, Heizölen, Diesel, Düsentreibstoffen, Bitumen, Asphalte, petrochemischen Produkten, Industrie- und Autoschmierstoffen. Betreuung der internationalen Flug- und Schifffahrtsgeschäfte. Diversifikation in Restaurants, Shops, Motel und elektronische Geräte.



**GARAGE**  
**W.R. ENZ AG - BASEL**

*Ich stand uff d' Garage Enz!*

**Burgfaklerstrasse 27, Telefon 061 43 88 06 / 061 43 08 70**

## Monteverdi-Museum

Eine Attraktion für Autofans bietet Peter Monteverdi in seinem Museum an der Oberwilerstrasse 20 in Binningen. Das Automuseum oder wie es offiziell heisst: «Monteverdi Car Collection», zeigt auf 3000m<sup>2</sup> und 3 Etagen 80 der schönsten und attraktivsten Wagen der Nachkriegszeit.

Das von Montag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr und an Samstagen und Sonntagen zwischen 11 und 18 Uhr geöffnete Museum beinhaltet zwar die weltweit grösste Monteverdi-Kollektion, präsentiert aber daneben auch viele mit Monteverdi-Design ausgestattete Automobile und auf Hochglanz polierte Modelle exklusivster Marken wie Rolls-Royce, Jaguar, Maserati, Ferrari, Lamborghini, Porsche etc. Die unterste der drei luxuriös ausgestatteten Museumsetagen ist fast ausschliesslich Monteverdi-Modellen gewidmet. Das mittlere Geschoss den Automobilen, während im Parterre Sport- und Rennwagen – ergänzt durch einige Motorräder – dominieren. Ein Video-Kino, eine Formel-1-Rennstrasse mit den Weltmeisterboliden von Niki Lauda, Alan Jones und Marc Surer sowie ein Boxen-Café attraktivieren das Monteverdi-Museum. Ein Besuch der sich sicher lohnt! Einige der ausgestellten Fahrzeuge können mit Chauffeur für Anlässe gemietet werden. Nähere Auskünfte erhalten Sie im Museum oder über Telefon 47 45 45.

## Pelze Arnold

**Kürschner**  
Greifengasse 9  
Basel, Tel. 25 72 32

Fachmännische  
Beratung  
Reparaturen  
Mass-Arbeiten  
Pelz-  
Aufbewahrung

Grosse Auswahl an  
Mänteln und Jacken  
Hüten und  
Accessoires

Schönhaus

## Der gute Tropfen



**Mobil**

Mobil Oil (Switzerland), Plassoplatz 4, 4010 Basel, Tel. 061/22 15 60



## Der Traum jeder Frau

Basel - Montreux

ist schöne lange Fingernägel zu haben.

GRATIS einen GOLD-NAGEL 14K im Wert von sFr. 195,- erhält jede Kundin, die uns während 12 Monaten 10 Personen a 1 Set vermittelt.

Unverbindliche Beratung erhalten Sie:

CH-4057 Basel, Klybeckstr. 20,  
061/331483 oder 449250,  
Frau Ch. Mueller.

# M wie Mariastein

Aus der Birkhäuser-Serie: Rund um den Baselstab.

Auf einsamer Felsenhöhe, drei Wegstunden von Basel gegen Südwesten, liegt das Kloster «Unserer Lieben Frau im Stein». Seit Jahrhunderten kommen ungezählte Pilger aus der umliegenden Landschaft und vom Elsass hinauf zur Gnadenmutter in der Felsenhöhle: Mariastein ist der Wallfahrtsort der Regio Basiliensis!

Die Wallfahrt begann in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die älteste Legende berichtet, wie ein Kind über den hohen Felsen fiel und durch die Fürsorge der Gottesmutter unversehrt blieb. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am 13. Dezember 1541, als der edle Junker Hans Thüring Reich von Reichenstein über die Felswand stürzte und wunderbar am Leben blieb.

Diese und ähnliche Vorfälle liessen das gläubige Volk von nah und fern Zuflucht zu dieser heiligen Stätte nehmen. Anfänglich betreuten die Priester aus der Umgebung die Wallfahrt. 1470 beauftragte der Bischof von Basel die Augustiner-Emeriten mit dieser Aufgabe. Im Jahre 1515 kaufte die Stadt Solothurn die Herrschaft Rotberg mit dem dazugehörenden Wallfahrtsheiligtum. Der Rat von Solothurn veranlasste in der Folge die Benediktiner von Beinwil, die Wallfahrt von Mariastein zu übernehmen. Seit dem 12. November 1648 sind die Beinwiler Mönche Hüter der Wallfahrt im Stein. Bis zur Französischen Revolution dienten sie hier der Kirche und dem Vaterland aufs beste. 1803 kehrten die vertriebenen Mönche wieder zurück und bauten wieder auf, was gottlose Hände zerstört hatten. Als Folge der Revolution wurden überall die Mönche bedrückt und ihre Klöster grösstenteils aufgehoben. 1874/75 musste auch Mariastein eine derartige «Reorganisation» erfahren. Nur wenige Patres blieben als Betreuer der Wallfahrt im Kloster zurück. Der Konvent fand Zuflucht in Delle (1875–1901), in Dürnberg bei Hallein (1901–1906) und im St.-Gallus-Stift Bregenz (1906–1941). Im Jahre 1971 gaben Volk und Regierung von Solothurn dem Kloster die juristische Selbständigkeit zurück und erstatteten Kirche und Klostergebäude samt Klostergarten.

Eugen A. Meier

